Bericht

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Elemente der Mathematik**

Band (Jahr): **24 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

verdienstvoll sind die von GISELA KRÖNER und HEINRICH LACKMANN zu beiden Nachdrucken hinzugefügten Ergänzungen (S. 341/42 bzw. 418/21), ausserdem das für beide Nachdrucke gemeinsame Namenregister (S. 343/83 bzw. 423/63), das die Nachsuche wesentlich erleichtert. Jedem der Bände ist ein wohlausgewogenes Vorwort von KARL-HEINZ WEIMANN beigegeben (S. XI), das sich auf die Art und Einrichtung der Kataloge usw. bezieht. Wer die Leibnizsche Mathematik wirklich verstehen will, kann sich nicht nur auf das bisher Gedruckte allein beziehen; er muss unbedingt auch Handschriften ergänzend ansehen. In ihnen ist, wie ich selbst immer wieder feststelle, eine Summe bisher unbekannter Dinge enthalten, teils nur gelegentlich auftauchende Gedanken von Augenblickswert, teils Vorwegnahme viel später auftauchender Grundvorstellungen, teils auch neue Ideen, auf die meines Wissens bisher noch niemand verfallen ist. J. E. HOFMANN

Bericht

VII. Oesterreichischer Mathematikerkongress Linz, 16. — 20. September 1968

Trotz der politischen Unruhe in der Nähe Österreichs fand auch dieser Kongress wieder reges internationales Interesse. Ohne die begleitenden Personen zu zählen, betrug die Zahl der Teilnehmer etwa 400.

Der Ort des Kongresses war die Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, die erst vor zwei Jahren den Studierenden ihre Tore öffnete. Mit der Gründung dieser Hochschule ging ein lang gehegter Wunsch der Stadt Linz in Erfüllung. Die Errichtung der Bauten für eine mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät, die der Hochschule angegliedert werden soll, ist bereits im Gange. Mit dem Kongress wurde auch das Rechenzentrum der Hochschule eröffnet.

Gegliedert in die Sektionen Algebra und Zahlentheorie, Analysis, Geometrie und Topologie, Angewandte Mathematik, Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik, Numerische Mathematik und Informationsverarbeitung, Geschichte und Philosophie, fanden über 200 Vorträge zu je 20 Minuten statt, wobei etwa drei Viertel auf die ersten drei Sektionen entfielen. Wenigstens eines Vortrages soll hier gedacht werden. G. RINGEL sprach über die Lösung des Heawoodschen Kartenfärbungsproblemes. Sei $\chi(p)$ die kleinste Zahl von Farben, mit der jede Karte auf einer orientierbaren geschlossenen Fläche vom Geschlecht p zulässig gefärbt werden kann; Heawood hat schon 1890 nachgewiesen, dass für $p > 0$

$$\chi(p) \leqq \left[\frac{7 + \sqrt{1 + 48p}}{2}\right].$$

Es steht jetzt fest, dass hier das Gleichheitszeichen gilt. Um dies zu beweisen wurde das verwandte Fadenproblem von n Punkten gelöst. Es zeigte sich als notwendig, die verschiedenen Restklassen von n modulo 12 zu unterscheiden. Nachdem Ringel und andere schon 9 dieser Restklassen untersucht hatten, haben Ringel und Youngs gemeinsam im Frühjahr 1968 die letzten drei behandelt. Drei Einzelfälle für kleines n, die noch übrig geblieben waren, wurden von J. Mayer, Professor für französische Literatur, der sich für Graphentheorie interessierte, gelöst.

Es sei erwähnt, dass die Probleme der Studienreform an Hoch- und Mittelschulen auch mehrfach berührt wurden.

Einige gesellschaftliche Anlässe lockerten den Kongress auf. So die Kepler-Feier der Österreichischen Mathematischen Gesellschaft verbunden mit einem Empfang von Stadt und Land im Landhaus in Linz, in welchem seinerzeit Kepler gewirkt hat, der Kongressausflug auf der Donau und der traditionelle Schlussabend.

Den Herren Adam und Bruckmann und ihren Mitarbeitern, in deren Händen die Organisation lag, sei für das gute Gelingen des Kongresses herzlich gedankt.

J. M. EBERSOLD